



25. Sitzung des Gemeinderates Frauenfeld vom Mittwoch, 11. Juni 2025

Ort	Grosser Bürgersaal im Rathaus
Zeit	17.00 bis 19.00 Uhr
Vorsitz	Luc Pizzini, Gemeinderatspräsident
Mitglieder	Parwin Alem Yar, Ivo Begic, Fabio Bergamin, Alessandra Biondi, Elio Bohner, Laure Brem, Priska Brenner-Braun, Niklaus Briner, Reto Brunschweiler, Stefan Eggimann, Nathalie Fäh, Miriam Frei, Pascal Frey, Daniel Geeler, Robin Goldinger, Hanspeter Gubler, René Gubler, Ruth Krähenmann Hoenen, Felix Kübler, Tobias Lenggenhager, Christian Mader, Dominique Mayer, Christoph Regli, Claudio Rügsegger, Fatmir Sanakosi, Thomas Schwarz, Beda Stähelin, Nico Stucki, Stefan Thalmann, Christoph Tobler, Annina Villiger Wirth, Stefan Vontobel, Kathrin Widmer Gubler, Roland Wyss, Christa Zahnd
Protokoll	Mathias Frei, Gemeinderatssekretär
Mitanwesend	Stadtpräsident Claudio Bernold, Stadträtin Barbara Dätwyler Weber, Stadträtin Regine Siegenthaler, Stadträtin Andrea Hofmann Kolb, Stadtrat Stefan Leuthold
Entschuldigt	Lisa Badertscher, René Bischof, Samuel Kunz, Roland Wetli
Traktanden	
	122 Mitteilungen
	123 Protokoll der Sitzung vom 14. Mai 2025
	124 Botschaft Nr. 28 «Geschäftsbericht und Rechnungen der Stadt Frauenfeld für das Jahr 2024» <i>Eintreten, Detailberatung, Beschlussfassung</i>

Einleitung

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Mitglieder des Stadtrats, geschätzte Besuchende auf der Galerie und geschätzte Medienvertretende, ich begrüsse Sie herzlich zur 25. Gemeinderatssitzung dieser Legislatur, in welcher ich meine erste komplette Sitzung leiten darf. Wie ich bereits per Mail informierte, konnte ich mich in der vergangenen Woche bereits von meinem Eingriff erholen und bin auf gutem Weg der Besserung. Trotzdem kann es gut sein, dass ich zwischendurch aufstehen werde, um meinen Rücken ein wenig zu entlasten. Ich möchte mich beim Gemeinderat für die netten Worte zu meiner Genesung bedanken, insbesondere bei Gemeinderatsvizepräsident Reto Brunschweiler, der die komplette Sitzungsvorbereitung mit mir bestritt, stets auf mein Befinden einging und ohne Druck anbot, die Sitzung zu übernehmen.

Nun kurz zu meinem Input bezüglich eines lebendigen Frauenfelds: Zwischen der letzten und der heutigen Sitzung hat die Kaserne offiziell geöffnet, ein gelungenes Eröffnungswochenende gefeiert und wird in Zukunft die Stadt somit hoffentlich langfristig bereichern sowie beleben. Gleichzeitig musste sich Frauenfeld vom «Freundeskreis», welcher die «Haltestell» auf dem Unteren Mätteli bewirtschaftete, verabschieden. Am 17. Mai fand eine letzte grosse, gelungene Fete statt. Die Stadt sagt danke für vier Jahre Kulturarbeit in Frauenfeld. Frauenfeld steht jedoch nicht still, und in den kommenden Wochen erwarten uns viele weitere Highlights.

Am kommenden Wochenende vom 13. bis 15. Juni findet das Street-Art-Festival statt, welches unsere Stadt mit vielen weiteren Kunstwerken schmückt. Gleichzeitig findet am 14. Juni ab 17 Uhr der feministische Streik Thurgau statt. Ein Anlass, wo auch die Männer gern vorbeischauen dürfen. In der darauffolgenden Woche, am 21. Juni, geht das «Kaff» am neuen Standort in seine zweite Sommerpause und beendet die Saison mit einem Flohmarkt, DJs und mehr. Gleichzeitig dürfen sich Freunde der klassischen Musik am 21. Juni auf ein Konzert im Casino und am 22. Juni in der reformierten Kirche freuen. Und natürlich erwartet uns in den kommenden Wochen noch vieles mehr.

Ich möchte darauf hinweisen, dass auf der Galerie das Fotografieren, das Filmen sowie Tonaufnahmen gemäss Art. 28 des Geschäftsreglements für den Gemeinderat nicht gestattet sind.

Zu Beginn der Sitzung sind 34 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte anwesend. Der Rat ist somit gemäss Art. 30 des Geschäftsreglements beschlussfähig. Das absolute Mehr beträgt 18.

Die Tagesordnung wurde den Ratsmitgliedern rechtzeitig gemäss Geschäftsreglement des Gemeinderats Art. 23b zugestellt. Wünscht jemand das Wort zur Tagesordnung? – Da niemand das Wort wünscht, gehe ich davon aus, dass wir diese stillschweigend genehmigen und die heutige Sitzung dementsprechend durchführen.

122. Mitteilungen

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Heute findet die erste Gemeinderatssitzung für Stadtpräsident Claudio Bernold und Stadtrat Stefan Leuthold in ihren neuen Ämtern statt. Ich hoffe, ihr seid gut in euer neues Amt gestartet. Herzlich willkommen zurück in den Gemeinderatssitzungen.

Gemeinderätin Lisa Badertscher ist am 26. Mai Mutter eines gesunden Sohns geworden. Alle Beteiligten sind wohlauf. Alles Gute der Familie Badertscher im Namen des gesamten Gemeinderats.

Tischauflagen

Ihr findet in eurer Mappe die Sitzordnung für die Gemeinderatssitzungen, Stand vom 2. Juli 2025.

Stadtratsbeschlüsse

Mit Stadtratsbeschluss Nr. 150 vom 27. Mai 2025 hat der Stadtrat die Beantwortung der Einfachen Anfrage betreffend «Fortschritte von Thurplus bei der Energiewende» von Gemeinderätin Dominique Mayer verabschiedet.

123. Protokoll

Das Protokoll der 24. Sitzung vom Mittwoch, 14. Mai 2025, wird genehmigt.

124. Botschaft Nr. 28 «Geschäftsbericht und Rechnungen der Stadt Frauenfeld für das Jahr 2024»

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Die Botschaft Nr. 28 vom 25. März 2025 sowie die Unterlagen zu den Rechnungen der Stadtverwaltung und ihrer Betriebe für das Jahr 2024 wurden am 25. April 2025 in den Dossierbrowser geladen oder an Sie, sofern gewünscht, per Post versendet. Der Geschäftsbericht wurde am 28. April 2025 in den Dossierbrowser geladen. Im Namen des Gemeinderats möchte ich mich beim Stadtrat, der gesamten Verwaltung und vor allem bei Finanzchef Reto Angehrn sowie seinem Team für die vorliegenden Unterlagen bedanken.

Für die Behandlung der Rechnung 2024 schlage ich Ihnen folgendes Vorgehen vor: Nach der Eintretensdebatte erfolgt die Detailberatung. Hier können zuerst allgemeine Voten angebracht werden. Danach folgt die Beratung innerhalb der einzelnen Departemente, ohne seitenweise durchzublättern. Dazu werden zuerst die GPK-Sprecherinnen und -Sprecher zu den einzelnen Departementen, Ämtern oder städtischen Betrieben referieren, danach sind die Vertreterinnen und Vertreter der Fraktionen an der Reihe. Und zum Schluss sind weitere Voten aus dem Rat möglich.

Bei Wortmeldungen zu spezifischen Kontengruppen und Konten bitte ich Sie, die entsprechende Seitenzahl gemäss Aufdruck unten rechts, Kontogruppe und Kontonummer zu nennen. Anträge sind mir schriftlich abzugeben.

Innerhalb der fünf Departemente werden wir zuerst die Erfolgsrechnung in Register 3, dann die dazugehörige Investitionsrechnung im Register 2 beraten. Im Anschluss an die Departemente werden wir die Bilanz im Register 4 und den Anhang im Register 5 behandeln. Danach werden die Rechnungen von Thurplus in den Register 6 bis 9 und die des Alterszentrums Park im Register 10 und 11 beraten. Bevor wir am Schluss über die Anträge abstimmen, steht noch der Geschäftsbericht zur Diskussion. Bestehen gegen dieses Vorgehen seitens des Rats Einwände? – Dies scheint nicht der Fall zu sein. Somit ist das Vorgehen stillschweigend genehmigt.

Eintreten

Gemeinderat Elio Bohner (CH), Referent im Namen der GPK Finanzen und

Administration: Dass Eintreten auf das Geschäft war als solches in allen GPKs unbestritten, daher schlagen wir dem Rat Eintreten vor.

Keine weiteren Wortmeldungen; Eintreten wird stillschweigend genehmigt.

Detailberatung

Gemeinderat Elio Bohner (CH), Referent im Namen der GPK Finanzen und

Administration: Es liegt uns ein imposantes Rechnungsergebnis mit einem Gewinn von total 23.14 Mio. Franken vor, so sagt es die Buchhaltung, was einer noch imposanteren Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr oder einer Steigerung um 11.35 Mio. Franken entspricht. Das Gesamtergebnis beinhaltet die drei Rechnungen der Stadtverwaltung mit einem Gewinn von 14.23 Mio. Franken, von Thurplus mit 10.46 Mio. Franken Gewinn und dem Alterszentrum Park mit 1.55 Mio. Franken Verlust. Die Ergebnisse an sich, zumindest für Stadtverwaltung und Thurplus, scheinen sicherlich auf den ersten Blick sehr erfreulich, und ich möchte bereits an dieser Stelle den Mitarbeitenden der Stadt Frauenfeld für die grossartige Leistung danken, die auch mit den kommenden Sätzen nicht geschmälert werden soll.

Etwas genauer hingeschaut, fragt man sich aber dennoch, was denn der reale Wert dieser positiven Zahlen ist. Die Gewinne sind fast ausschliesslich nicht liquide nutzbar, zumindest gesprochen für die Stadtverwaltung, und auch nicht im eigentlichen Sinn operativer Natur. Die Abweichungen gegenüber dem Budget betragen insgesamt genauso stattliche 23.8 Mio. Franken resp. 19.49 Mio. Franken bei der Stadtverwaltung und 5.94 Mio. Franken bei Thurplus und minus 1.63 Mio. Franken beim AZP. Die Abweichungen einzeln sind vielfältig, ich verweise hier auf die Botschaft, welche die grösseren Abweichungen benennt. Das schiere Volumen dieser Abweichungen ist aber besorgniserregend. So kann nicht geplant und in dem Sinn auch nicht wirklich gewirtschaftet werden.

Zentral sind insbesondere jedoch die Effekte zu benennen, die hier enorm zu Buche schlagen: Neu- und Folgebewertungen von Liegenschaften, was direkt erfolgsrelevant gebucht wird mit plus 12.3 Mio. Franken sowie Steuern aus den Vorjahren mit plus 3.1 Mio. Franken. Hier auch noch zu nennen sind die Mehrwertsteuerrückforderungen für den Stadtbuss mit plus 2 Mio. Franken. Das gibt es auch selten, dass wir hier positive Zahlen haben. Weiter die Kosten bei Sozialhilfe und Asyl, das kennen wir aus den letzten Jahren, mit plus 1.5 Mio. Franken Abweichung.

Inhaltlich möchte ich dabei auf drei Themen nachfolgend eingehen sowie ganz kurz ein Thema zur allgemeinen Diskussion aufbringen.

Wir haben Umstände und Unsicherheiten – einmal mehr. Ich habe letztes Jahr von VUCA (volatility, uncertainty, complexity, ambiguity) gesprochen, dem Lieblingswort aller Berater. Bei dieser Rechnung schwebte ein Thema mit, welches sich nur bedingt quantifizieren lässt. Und zwar war die Stadt letztes Jahr fast ein halbes Jahr lang ohne bewilligtes Budget und somit mit einem sehr begrenzten Investitionsvolumen unterwegs. Investitionen sind nur in kleinen Mass erfolgswirksam, dennoch werden wir das hoffentlich nicht allzu sehr direkt spüren, sondern nur finanziell langfristig mit uns tragen. Das wäre schön. Wahrscheinlicher aber ist, dass wir hier tatsächlich einen Investitionsstau haben. Das sehen wir bei den Investitionen geplant gegenüber durchgeführt. Andererseits haben wir weniger Sachausgaben. Darüber hinaus, aber auch mit grosser Unsicherheit, was die Umstände bezüglich der Steuersituation resp. der Steuerämter mit dem Veranlagungsstand betrifft, was unsere Budgetplanung nicht gerade erleichtert. Die Stadt hat viel dafür getan, die Finanzlage nicht unnötig zu strapazieren und war dabei, soweit aus der Rechnung lesbar, auch relativ erfolgreich.

Neu- und Folgebewertungen: Dieses Thema begleitet uns schon sehr lange und soll nun in künftigen Rechnungen etwas Besserung erfahren. In der vorliegenden Rechnung jedoch muss konstatiert werden, dass alle Befürchtungen, die im Rat genannt wurden, auch direkt wahr geworden sind mit rund 12 Mio. Franken Abweichungen, die wir hier feststellen durften. Hier muss ganz klar Ruhe ins Budget und in die Rechnung einkehren, damit wir auch wieder wissen, mit welchen Zahlen wir hantieren können.

Gewinnverwendung: Die angedachte Gewinnverwendung ist nachvollziehbar, und die vier Vorfinanzierungen, welche bereits gebildet und durch das Volk angenommen wurden, sind durchaus verständlich als weiteres Äufnungsziel. Dennoch ist es aus Sicht der Kostentransparenz nicht unbestritten, ob eine Verwendung für Vorfinanzierungen grundsätzlich wünschenswert ist. Hier appellieren wir an die Exekutive, dass die entsprechenden Vorlagen dieses Thema auch entsprechend adressieren.

Zum Schluss möchte ich im Namen der Kommission nochmals zum Dank kommen für die Zusammenstellung und Aufbereitung dieser Rechnung: Dem Finanzamt unter der Leitung von Reto Angehrn, für die Führung und letztendlich das sehr positive Resultat dem Stadtrat und den leitenden Angestellten, besonders aber für die unermüdliche Arbeit im Dienst der Einwohner der Stadt Frauenfeld auch unter erschwerten Umständen dem gesamten Personal der Stadt und ihrer Betriebe.

Die Geschäftsprüfungskommissionen stimmen bei den Anträgen wie folgt: Antrag 1 wurde einstimmig angenommen; Antrag 2 wurde einstimmig angenommen, wobei es bei 2.1 bis 2.5 vereinzelt Enthaltungen gab; Antrag 3 sowie Antrag 4 wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Damit empfehlen wir eine Annahme.

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Gemeinderätin Kathrin Widmer Gubler ist mittlerweile im Rat eingetroffen. Es sind nun 35 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte anwesend; das absolute Mehr bleibt bei 18.

Gemeinderat René Gubler (SVP), Referent im Namen der Fraktion SVP/EDU: Unsere Fraktion bedankt sich herzlich bei den Mitarbeitenden der Stadt und ihrer Betriebe für die ausführlichen Dokumente und die grosse Arbeit, die dahintersteckt. Der zu behandelnde Abschluss bestätigte unsere im letzten Jahr vorgebrachten Voten. Ich erlaube mir, unsere Anliegen neu zu formulieren, wenn auch mit ähnlichem Inhalt.

Auch wir nehmen den erfreulichen Rechnungsabschluss gern zur Kenntnis. Dieser Abschluss ist jedoch auch auf einmalige Erträge zurückzuführen. In diesem Jahr kamen zu den höheren Steuererträgen früherer Jahre die Aufwertung der Liegenschaften und neu noch eine Änderung der Mehrwertsteuerabrechnung dazu. Diese buchhalterischen Buchgewinne sind nach wie vor schwer verständlich und tragen leider nichts zu einer besseren Liquidität oder einem Schuldenabbau bei. Es ist für uns aus den umfangreichen Unterlagen nur schwer erkennbar, welche Sparmassnahmen nachhaltig zu Kosteneinsparungen führen. Die zukünftige Entwicklung der Finanzen bleibt ungewiss. Insbesondere fällt uns da der sehr tiefe Investitionsumsetzungsgrad von 53.22 Prozent negativ auf. Die genehmigten Projekte sollten zugunsten der Wirtschaft und einer effizienten Verwaltung eingesetzt werden. Hier muss unbedingt darauf geachtet werden, dass schnell wirksame Projekte prioritär behandelt werden und dass die angestrebten 12 Mio. Franken möglichst erreicht werden.

Die Rechnung von Thurplus kann als solide taxiert werden und konnte sich wieder erholen. Die leicht höheren Absätze halfen, die Erträge zu steigern. Bei den Investitionen verhält es sich gleich wie bei der Stadtverwaltung. Der tiefe Ausführungsgrad wird mehrheitlich auf das spät bewilligte Budget geschoben. Der Aufbau des Fernwärmenetzes wird weiter vorangetrieben. Es bleibt zu hoffen, dass auch genügend Anschlüsse gesichert werden können.

Die Gesamtrechnung des Alterszentrums Park hat sich leider weiter verschlechtert. Trotz der grossen Anstrengungen und guten Leistungen des Personals konnte kein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden, was zu grosser Sorge Anlass gibt. Es ist nun aber Zeit, die Reorganisation voranzutreiben und die Massnahmen zur Verbesserung des Ergebnisses schrittweise umzusetzen. Es bleibt auch hier zu hoffen, dass die ergriffenen Massnahmen Wirkung zeigen.

Der Geschäftsbericht ist ausführlich, informativ, interessant und passend bebildert. Der Umfang der Inhalte ist sehr detailliert, und wir würden uns eine Verknappung der Inhalte wünschen. Dies würde sich auch positiv auf die Leserlichkeit auswirken.

Gesamthaft anerkennen wir die initiierten Sparmassnahmen und stimmen der Einschätzung zu, dass der Abschluss von Sondereffekten geprägt ist. Die Finanzen der Stadt Frauenfeld bleiben eine Herausforderung, was sich auch anhand des Abschlusses zeigt. Unsere Fraktion bedankt sich nochmals für die geleistete Arbeit und wird alle Anträge einstimmig gutheissen.

Gemeinderat Beda Stähelin (Die Mitte), Referent im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP: Einmal mehr fällt die Rechnung der Stadtverwaltung wesentlich besser aus als budgetiert. Statt einem Defizit von rund 5 Mio. Franken können wir einen Gewinn von über 14 Mio. Franken verzeichnen. Das ist erfreulich und mitunter natürlich auch das Verdienst aller Angestellten der Stadt, die aufgrund der Budgetrückweisung im vergangenen Jahr einen

Extra-Effort leisten mussten. Dafür danke ich bereits an dieser Stelle im Namen der Fraktion Die Mitte/EVP.

Mit ein Grund für das gute Ergebnis ist sodann sicher, dass die Steuereinnahmen wie schon 2023 erheblich höher ausgefallen sind, als prognostiziert wurde. Wieso weise ich betont daraufhin? Nun, vor gut einem Jahr haben wir, also die Fraktion Die Mitte/EVP, uns in der Budgetdebatte gegen die Steuerfusserhöhung um 3 Prozentpunkte ausgesprochen. Der Rat ist unserem Antrag leider nicht gefolgt und wollte den Steuerfuss, wie vom Stadtrat beantragt, eben um 3 Prozentpunkte erhöhen. Jener Beschluss wurde dann bekanntlich von der Stimmbevölkerung kassiert. Zu Recht, wie man spätestens jetzt sieht. Angesichts der steigenden Steuereinnahmen und des guten Gesamtergebnisses wäre eine Steuerfusserhöhung retrospektiv doch eher unverständlich gewesen. Nur am Rande sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass die Schlossbadi gemäss den vorliegenden Zahlen einen wesentlich besseren Wirkungsgrad aufweist als das alte Schwimmbad. Der Badibetrieb ist mit anderen Worten durch den Neubau aufgrund der hohen Besucherzahlen insgesamt nicht teurer geworden. Auf den in der Vergangenheit gebetsmühlenartig vorgebrachten Verweis auf die Botschaft zum Badineubau, wo eine mögliche Steuererhöhung angekündigt wurde, kann somit künftig getrost verzichtet werden. Vor diesem Hintergrund hoffe ich doch, dass das Thema Steuererhöhung zumindest einmal für die nächsten paar Jahre vom Tisch ist. Wenn es Handlungsbedarf gibt, dann gilt das für die Ausgabenseite, und da ist der Stadtrat ja gewillt, so liest man in der Botschaft, die Aufgaben und Leistungen der Stadt regelmässig zu hinterfragen und zu prüfen, was wir unterstützend zur Kenntnis nehmen.

Wenn wir bei den Einnahmen bleiben, ist festzustellen, dass der Stadtrat nicht zum ersten Mal die fehlende Nachhaltigkeit bestimmter Einnahmepositionen betont. Für ein korrektes Gesamtbild sollte das aber auch im Aufgabenbereich so gehandhabt werden, was in der Botschaft nicht oder zumindest nicht gleich prominent getan wird. Natürlich ist es richtig, wenn man sich bewusst ist, dass es sich zum Beispiel bei den Mehrwertsteuerrückerstattungen um eine einmalige Sache handelte. Ebenso einmalig und damit eben nicht nachhaltig sind aber auch verschiedene grössere Ausgabenpositionen wie etwa die 900'000 Franken für die drei Austragungen des Mitsommerfests und die Zahlung von 275'000 Franken an die HGW.

Was die eben genannten Mehrwertsteuerrückerstattungen anbelangt, gebührt den Verantwortlichen im Finanzamt ein grosses Lob. Deren schnelles Handeln hat einen schönen Batzen in die Stadtkasse gespült. Natürlich kommt dieser Batzen aus der Bundeskasse, insofern ist es aus Steuerzahlersicht ein bisschen linke Tasche, rechte Tasche. Als Frauenfelder können wir uns darüber aber trotzdem freuen.

Was die Betriebe der Stadt anbelangt, stellen wir fest, dass bei Thurplus nicht nur das operative, sondern vor allem auch das betriebliche Ergebnis positiv ausfällt. Das ist erfreulich, zumal die ausserordentlichen Erträge aus der Auflösung der Aufwertungsreserven dereinst planmässig wegfallen werden.

Weniger Grund zur Freude bietet der Abschluss des Alterszentrums Park. Dass es hier Massnahmen braucht, um das Ruder herumzureissen, ist offensichtlich bekannt, und entsprechende Schritte wurden bereits eingeleitet. Vor diesem Hintergrund erübrigen sich

dazu weitere Ausführungen zum heutigen Zeitpunkt. Es wird sich zeigen, ob der in Gang gesetzte Prozess die gewünschten Wirkungen zeigen wird. Wir hoffen es.

Die Fraktion Die Mitte/EVP wird allen Anträgen einstimmig zustimmen. Einverstanden sind wir insbesondere auch mit der beantragten weiteren Äufnung der Vorfinanzierungen anstehender Grossprojekte. Diese Verwendung des Ertragsüberschusses steht im Einklang mit der entsprechenden Verwendung der Neubewertungsreserven, der das Stimmvolk im letzten Jahr zugestimmt hat.

Gemeinderat Christoph Tobler (SP), Referent im Namen der Fraktion SP: Die Rechnung 2024 ist zum einen spektakulär, enorm am Budget vorbei, die Erfolgsrechnung liegt deutlich über den Erwartungen, die Investitionen wurden kaum ausgeschöpft, Thurplus mit satten Gewinnen und das AZP definitiv auf schwierigem Kurs. Zum anderen war die Rechnung 2024 aber auch absehbar und entsprechend unspektakulär. Ein wesentlicher Teil des besseren Ergebnisses ist länger bekannten Faktoren geschuldet wie eben zum Beispiel den Folgebewertungsgewinnen der Liegenschaften inkl. dem quantifizierten Baurecht der Stadtkaserne. Die nicht ausgeschöpften Investitionen und tendenziell tieferen Ausgaben waren aufgrund des verzögerten Budgets 2024 auch nicht sonderlich überraschend. Dass das AZP schwierige Zeiten vor sich hat, war ebenfalls bekannt. Für uns eine positive Überraschung war das gute Abschneiden von Thurplus.

Die Rechnung 2024 zeigt vor allem auf, dass die zentralen Fragestellungen die gleichen bleiben. Der Investitionsbedarf ist hoch, die Finanzierung bei unverändertem Steuerniveau strukturell schwierig. Die Stadt hat in den nächsten Jahren viele Pläne wie Casino, AZP-Bauten, Verschiebung des Werkhofs oder die Sanierung der Sportanlagen. Die Vorfinanzierungen sind gebildet, eine konkrete Absicht, diese Projekte umzusetzen, besteht damit also. Das heisst aber auch, dass die Frage der Priorisierung und Finanzierung dabei mit jedem Jahr näher rückt. Die Stadt soll hier eine Prioritätenordnung schaffen. Was hat welche Auswirkungen für die Stadtplanung sowie die Bürgerinnen und Bürger Frauenfelds. Es soll nicht einfach umgesetzt werden, was zeitlich zuerst bereitsteht, nur damit am Schluss für eigentlich wichtigere Projekte, die etwas mehr Vorbereitung brauchten, das Geld fehlt.

Zur Weiterentwicklung des Murgbogens wurde uns kürzlich eine Botschaft vorgelegt. Diese Planungen gilt es dabei ebenfalls zu berücksichtigen. Hier appellieren wir an den neuen Stadtpräsidenten, zusammen mit dem Stadtrat eine solide Auslegeordnung für die nächsten 10 bis 15 Jahre zu erstellen. In unserem Votum zur Rechnung 2023 hatten wir bemängelt, dass der Stadtrat scheinbar oft reaktiv handelt und lediglich angeht, was gerade auf ihn zukommt. Jetzt ist eine gute Gelegenheit, dieses Bild zu ändern und die Stadtentwicklung vorausschauend aufzugleisen und diese dann eben auch nachvollziehbar und ganzheitlich darlegen zu können.

In diesem Kontext interessiert es uns natürlich auch, wie der neue Stadtpräsident die Finanzstrategie seines Vorgängers beurteilt. Wie eng wird diese gesehen? Ist eine Begrenzung des Investitionsvolumens auf 12 Mio. Franken pro Jahr tauglich angesichts der anstehenden Projekte und Planungen wie Vorfinanzierungen, Murgbogen usw., die ich aufgezählt habe?

Ich habe vorhin die Finanzierung angesprochen. Es ist uns wichtig zu realisieren, dass wir in den letzten beiden Jahren in der Erfolgsrechnung wesentlich von den Bewertungsgewinnen der Finanzliegenschaften profitiert haben. Auch wenn, wie stets betont wird, dies keine flüssigen Mittel sind, sind es doch Werte in der Bilanz, gegenüber welchen wir Fremdkapital aufnehmen können. Hätten wir unsere Finanzliegenschaften zu einem beliebigen Zeitpunkt in den letzten 20 Jahren veräussert, stünden wir nun wesentlich schlechter da. Es ist also durchaus sinnvoll, die Finanzliegenschaften im Besitz zu halten, um in 20 bis 30 Jahren weiterhin Entscheidungsfreiheit und zudem einige Millionen an Wert zu haben, statt heute zu verkaufen und schnell liquide Mittel zu beschaffen. Fremdkapital ist billig, die Immobilienwerte steigen auf absehbare Zeit. Das macht einfach Sinn für die Stadt.

Unsere Einschätzung grundsätzlich: Strukturell sieht es weiterhin wie gehabt aus. Wir müssen die Steuern erhöhen, um unsere anstehenden Projekte langfristig finanzieren zu können, was aber bei einem solchen Rechnungsergebnis zugegebenermassen schwierig zu begründen ist. Uns ist wichtig zu betonen, dass nur wegen zwei Rechnungsjahren mit sehr vielen Sondereffekten die strukturellen Defizite nicht einfach erledigt sind und das Thema nicht einfach beerdigt ist.

Ich komme zum nächsten grösseren Thema, dem AZP als Baustelle. Hier will ich zu Beginn gesagt haben, eine andere Organisationsform löst nicht per se die strukturellen Probleme des AZP. Die Fragestellung, wie weiter mit dem AZP, ist real. Wir müssen verstehen, dass diese Diskussion unabhängig von der Organisationsform strukturell schwierig und anspruchsvoll sein wird. Und die Diskussion muss ergebnisoffen angegangen werden. Wenn wir die Ergänzungsleistungen-Limite beachten und die Tarife tiefhalten wollen, wir gleichzeitig aber vom AZP erwarten, dass es selbsttragend ist und dazu noch faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen bietet, wird dies sehr schwierig. Es macht natürlich Sinn, nach Effizienzsteigerungen zu suchen und organisatorische Defizite auszumerzen. Aber die Frage stellt sich zwingend: Ist die Quadratur des Kreises möglich oder müssen wir Kompromisse eingehen? Vielleicht ist ein selbsttragendes AZP in der heutigen Zeit einfach nur eine Illusion. Was im AZP besonders aufgefallen ist, sich aber scheinbar durch die gesamte Verwaltung inkl. Thurplus durchzieht, sind hohe Krankheits- bzw. Abwesenheitsquoten und teilweise fehlendes Personal. Hier gilt es, von Seiten Stadtrat hinzuschauen. Wir müssen uns fragen: Wie werden wir attraktiver? Wie erhöhen wir die Motivation und Loyalität der Mitarbeitenden und wie reduzieren wir die Krankheitsquoten? Angesichts der Spardiskussionen der letzten Jahre sind das für uns sehr relevante Punkte. Man kann schon einfach von Sparen, Sparen, weniger Ausgeben sprechen, muss sich dann aber nicht wundern, wenn die Motivation und die Leistung der Mitarbeitenden leidet und die Reputation der Stadt Frauenfeld als Arbeitgeberin schwindet.

Wir sehen umgekehrt, dass positive Entwicklungen durchaus möglich sind. Die Stadtkaserne entwickelt sich vielversprechend, ich bin gerade heute am Beachvolleyballfeld vorbeigefahren. Die Badi ist beliebt und scheinbar auch kostentragender als auch schon. Und mit der erneuten Durchführung des Street-Art-Festivals leben die Stadt und die Kultur. Das ist alles tipptopp.

Um es abschliessend auf den Punkt zu bringen: Die SP will eine vorausschauende, nachhaltige und transparente Planung, die Frauenfeld vorwärtsbringt. Dabei sollen weder die

Bürgerinnen und Bürger Frauenfelds noch die Mitarbeitenden der Stadt noch Institutionen wie das AZP auf der Strecke bleiben.

Gemeinderat Stefan Vontobel (FDP), Referent im Namen der Fraktion FDP: Zunächst wünschen wir dem Gemeinderatspräsidenten eine rasche Genesung und dir, lieber Luc, eine möglichst erträgliche und schmerzfreie Sitzung. Ebenso heissen wir die beiden Mitglieder des Stadtrats, Stadtpräsident Claudio Bernold und Stadtrat Stefan Leuthold, herzlich willkommen. Politik für die Frauenfelder Bevölkerung – das muss euer Leitmotiv sein.

Die Rechnung der Stadtverwaltung präsentiert sich mit einem unerwarteten und rekordverdächtigen Überschuss von 14.3 Mio. Franken. Dies ist bereits zum zweiten Mal in Folge so. Im Vergleich zum revidierten Budget beträgt die Abweichung satte 19.5 Mio. Franken.

Die Gründe sind in der Botschaft Nr. 28 dargelegt, wobei massgeblich beeinflusst von den beiden Faktoren Aufwertungen der Finanzliegenschaft mit 12.3 Mio. Franken und deutlich höheren Steuererträgen von 3.1 Mio. Franken. Die Ausführungen hierzu sind sehr lang, deshalb verzichte ich hier auf eine weitergehende Beurteilung.

Doch bei all diesen Zahlen dürfen wir nicht vergessen, mit der Rückweisung erfolgte eine Kosteneinsparung von 2 Mio. Franken im Budget 2024. Und der Stimmbürger hat klar gesagt: keine Steuererhöhung. Das war übrigens auch unser Motto. Wir haben gegen die Steuererhöhung gestimmt. Die Finanzaufwertungen erscheinen nur buchhalterisch positiv, sie schaffen aber keine Liquidität. Das haben verschiedene Vorredner bereits gesagt. Die Verschuldung steigt um weitere 5 Mio. Franken. Erfreulich ist der Gewinn von 2.4 Mio. Franken aus betrieblicher Tätigkeit dank höherer Steuereinnahmen und tieferer Sachaufwände.

Beim Personalaufwand springt uns eine Zahl ins Auge. 476'000 Franken für temporäre Arbeitskräfte im Departement 5 – ein wiederkehrendes Muster seit 2022. Gründe wie Mutterschaftsurlaub sind nachvollziehbar, doch Langzeitausfälle und unbesetzte Stellen werfen Fragen auf. Hier braucht es dringend Klarheit. Wir fordern die GPK FA oder die GPK GGF auf, dies zu klären.

Die Erwartungen an den Stadtrat: Die Motion zur Aufgaben- und Leistungsüberprüfung wurde im Januar 2023 eingereicht und im August 2024 als erheblich erklärt, der Bericht auf 2025 versprochen. Die Zeit läuft. Es darf nicht enden wie bei der Abschaffung des Stadtrat-Vorsorgereglements. Eineinhalb Jahre für eine klare Sachlage, die Budgetrückweisung kann hier nicht mehr als Ausrede gelten.

Zusammengefasst und zur Erinnerung: Auch unsere Kernpunkte aus der Budgetdebatte 2025:

- Stadtlabor: Was ist die Aufgabe? Welchen konkreten Nutzen bringt es?
- Stadtkaserne: Ein nicht nachvollziehbarer Business Case – was sind die Risiken für den Steuerzahler?

- Thurplus: Heute eine Cashcow und Darlehensgeberin für die Stadt. Aber was bringt die Zukunft? Trotz positiver Ergebnisse 2024 fehlt uns eine klare strategische Ausrichtung. Ein operativer Gewinn von 3.2 Mio. Franken nach dem Vorjahresverlust ist erfreulich. Doch wohin steuern wir langfristig?
- Alterszentrum Park: Das AZP ist ein defizitärer Betrieb und steht vor tiefgreifenden Herausforderungen. Es gilt jetzt, den betriebswirtschaftlichen Verlust rasch zu eliminieren und das Schiff in ruhige Gewässer zu führen. Den Entscheid des Stadtrats, einen externen Sanierer zur Sicherstellung des Betriebs beizuziehen und eine strategische Neuausrichtung zu verfolgen, begrüssen wir ausdrücklich. Eine mutige und notwendige Entscheidung. Wir halten fest: Es geht beim AZP um die Klärung der zukünftigen Rolle der Stadt. Eigner, Betreiber oder Investor?
- Die langfristigen Finanzverbindlichkeiten sind um 15 Mio. Franken auf 100 Mio. Franken gestiegen.
- Gewinnverwendung: Hier stehen wir vor einem gewissen Dilemma. Vorfinanzierungen: sinnvoll oder bloss Mittelverwendung? Ableitung des Wählerwillens aus der Volksabstimmung: fraglich. Ich bin etwas provokativ. Vorfinanzierungen sind oder können oftmals einen Freibrief für Ausgaben ohne echte Notwendigkeit sein – ganz nach dem Motto: Es ist doch da, also brauchen wir es. Das darf nicht sein. Wir warnen vor einer systematischen Äufnung von Reserven. Ebenso problematisch ist die Interpretation des Volkstentscheids zur Verwendung der Aufwertungsreserven. War die Abstimmung wirklich ein Ausdruck einer klaren politischen Richtungsweisung? Wenn ja, liegt die Verantwortung in den Händen des Gemeinderats.

Zur Schlussfolgerung: Unsere Position bleibt unverändert. Wir fordern gesunde Stadtfinanzen und die nachhaltige Sicherung des Haushaltsgleichgewichts. Die Finanzstrategie des Stadtrats von 2023 ist für uns unzureichend. Konkrete Massnahmen müssen folgen. Strukturelle Massnahmen sind jetzt zügig einzuleiten. Der Bericht zur Aufgaben- und Leistungsüberprüfung ist dabei unerlässlich und eine Hilfestellung sowohl für den Stadtrat als auch für den Gemeinderat. Und abschliessend plädieren wir für eine prägnante, auf das Wesentliche fokussierte Berichterstattung im Geschäftsbericht. Keine ausschweifende Prosa.

Unser Dank gilt den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und der städtischen Betriebe für ihr Engagement. Die FDP stimmt der Rechnung und den Geschäftsbericht einstimmig zu. Bei der Gewinnverwendung werden wir uns teils enthalten oder zustimmen.

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Gemeinderätin Miriam Frei ist im Rat eingetroffen. Es sind somit 36 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte anwesend. Das absolute Mehr beträgt neu 19.

Gemeinderätin Nathalie Fäh (GLP), Referentin im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP: Unsere Fraktion hat den Geschäftsbericht und die Rechnung beraten. Wir sprechen von einer aussergewöhnlichen Rechnung zu einem aussergewöhnlichen Budget. Die Rechnung 2024 schliesst trotz eines erwarteten Verlusts mit einem Gewinn von 14.23 Mio. Franken ab. Ein Grund dafür waren wieder neue Bewertungen von Liegenschaften. Wir hoffen, dass neue Bewertungen die Rechnungen nun zum letzten Mal so stark beeinflusst haben. Ausserdem fragen wir uns, was nun mit den Aufwertungsgewinnen dieser Liegenschaftsbewertungen geschieht. Einige von uns hätten dazu ganz konkrete Ideen: Förderung von preisgünstigen Wohnbau.

Zudem wurden mehr Steuererträge als erwartet eingenommen. Die Veranlagungsrückstände erschweren die Budgetgenauigkeit der Zukunft und auch damit verbundene Diskussionen. Ein Grossteil der Bevölkerung wäre wahrscheinlich ebenfalls froh, wenn man hier Rückstände aufholen bzw. vermeiden könnte.

Zu den Investitionen: Diese sind deutlich geringer ausgefallen als geplant. Hier stellen wir uns einige Fragen. Kann man schon von einem Investitionsstau sprechen? Wie wird damit in den kommenden Jahren umgegangen? Und sind Probleme in der Infrastruktur zu erwarten?

Thurplus: Der Gewinn von Thurplus ist erfreulich. Wir wünschen uns jedoch, dass die Stadt selbst wieder in PV-Anlagen investiert, auch wenn die finanziellen Anreize derzeit schlecht sind. Die EMPA und Thurplus betonten an der Infoveranstaltung zur Energieperspektive sogar das riesige Potenzial und den dringenden Aufholbedarf. Aus der Rechnung geht hervor, dass es viele Personalausfälle, Rekrutierungsschwierigkeiten und Verzögerungen bei den Arbeitsverhältnissen gab. Hoffentlich hat sich die Situation beruhigt. Wir betonen die Wichtigkeit von attraktiven Arbeitsverhältnissen. Thurplus soll auch in Zukunft kompetente Angestellte finden.

Nun noch zum Sozialen: Die Fraktion bewertet den Umgang mit den Herausforderungen im Departement für Alter und Gesundheit als positiv. Wir sehen gute Projekte, die am Laufen sind. Insbesondere die Fachstelle für Alters- und Generationenfragen ist in den Medien präsent und bietet interessante Angebote und zeitgemässe Unterstützung. Bei Personen mit Krankenkassenprämienausständen wird das Case-Management weiterhin aktiv und aus unserer Sicht erfolgreich geführt. Ausserdem wird bei der Restkostenfinanzierung von pflegenden Angehörigen hingeschaut. Dies ist in der aktuellen Situation angezeigt.

Beim Departement für Gesellschaft und Soziales wird insbesondere unter Asylwesen und Schutzstatus S wiederum ein recht hoher Einnahmenüberschuss ausgewiesen. Eine Vollkostenrechnung könnte hier hilfreich sein.

Der Verlust von 1.5 Mio. Franken beim Sorgenkind AZP schmerzt uns. Wir bedauern, dass diese Situation zu grossem Druck führt, und entnehmen der Presse, dass es aber anderen Alterszentren ähnlich geht. Vermutlich wird es nicht einfach sein, langfristig gute Lösungen zu erarbeiten. Wir begrüssen es, dass der Stadtrat sofortige Massnahmen ergriffen hat. Gleichzeitig steht aber ein Teil der Fraktion dem Einsatz eines Sanierers kritisch gegenüber. Wir hoffen sehr, dass es den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Angestellten dabei gut geht. Auch hier: Wir sind auf motivierte Angestellte mit fairen Arbeitsbedingungen angewiesen. Der Fachkräftemangel ist auch hier gravierend. Unsere Fraktion wünscht sich mehr Transparenz und Einbezug bei längerfristig geplanten Massnahmen. Dies auch, damit genug Zeit für eine Diskussion und für politische Prozesse bleibt. Einmal mehr möchten wir betonen, dass es strukturelle Probleme auf Kantonebene zu lösen gibt. Das Problem der Restkostenfinanzierung und die tiefen Ergänzungsleistungen erschweren die Situation erheblich.

Unsere Fraktion wird den meisten Anträgen des Stadtrats einstimmig folgen, ausser beim Antrag 2.5 wird dies nur grossmehrheitlich der Fall sein, da wir gerne wüssten, was mit den Aufwertungsgewinnen geschieht.

Im Namen der Fraktion CH/Grüne/GLP danke ich allen Mitarbeitenden unserer Stadt, die an der Rechnung und am Geschäftsbericht mitgewirkt haben.

Stadtpräsident Claudio Bernold (FDP): Ich erlaube mir, jetzt ein bisschen ausführlicher zu sprechen, verspreche Ihnen aber, mich nachher kurz oder sehr zurückzuhalten.

Zuerst möchte ich mich für die positiven Voten zur Rechnung 2024 bedanken. Der Dank gehört, wie von Ihnen auch erwähnt, den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, Thurplus und des Alterszentrums Park für ihren grossen Einsatz für die Stadt und ihre Bevölkerung. Ich durfte in den vergangenen zehn Tagen bereits mehrere Ämter besuchen und habe überall motivierte und sehr engagierte Mitarbeitende angetroffen. Gutes, engagiertes Fachpersonal ist besonders in schwierigen Zeiten entscheidend für den Erfolg. Die Stadt und ihre Betriebe kämpfen weiterhin mit Personalengpässen in verschiedenen Bereichen, was sich spürbar auf die Dienstleistungen auswirkt. Die lange Zeit ohne Budget hat die Arbeit der Mitarbeitenden deutlich erschwert. Trotz dieser Umstände zeigen sie grossen Einsatz, um den gewohnten Service für die Bevölkerung und die Kundschaft so gut wie möglich aufrechtzuerhalten, auch wenn gemeinsame Projekte oft nicht umgesetzt werden konnten.

Ich habe in den Voten auch Kritikpunkte herausgehört. Wir nehmen diese Punkte entgegen und werden diese intern auch analysieren. Nun aber zur eigentlichen Rechnung: Der Rechnungsabschluss 2024 stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. Ein Ertragsüberschuss von 23 Mio. Franken über alle drei Rechnungen der Stadt – ob das ein Rekord darstellt, sei dahingestellt, recherchiert wurde es auf jeden Fall nicht. Doch so viel ist klar, dieses Resultat war in dieser Höhe nicht zu erwarten. Und das Resultat ist mit der nötigen Vorsicht zu geniessen. Der Rubel sprudelt nicht, wie es vielleicht den Anschein macht. Während die einen nur mangelnde Budgetdisziplin monieren, sprechen andere vom üblichen Budgetglück. Fakt ist, so stark positiv hat kaum jemand gerechnet, selbst wenn wir oft besser abschliessen als budgetiert.

Es gibt in der Rechnung auch Einschränkungen. Das Alterszentrum Park weist ein Defizit von 1.5 Mio. Franken aus. Da haben wir Handlungsbedarf, das haben wir gehört.

Was hat aber zum ausserordentlichen Ergebnis beigetragen? Das sind vier Faktoren, die entscheidend sind:

- Die späte Budgetgenehmigung: Das Budget wurde erst im Juni 2024 genehmigt. Bis dahin durften nur gebundene Ausgaben getätigt werden. Das führte zu rund 3 Mio. Franken tieferem Sachaufwand.
- Folgebewertungen von Liegenschaften: Neu müssen Aufwertungen im Finanzvermögen direkt in der Erfolgsrechnung verbucht werden. Das war bereits 2023 so und betrifft auch 2024 erneut.
- Rückerstattungen der Mehrwertsteuer: Aufgrund eines Bundesgerichtsurteils konnte die Stadt rund 1.3 Mio. Franken an Mehrwertsteuern zurückfordern. Dies hat die Stadt konsequent und vorbildlich gemacht. Sie hat auch sehr rasch reagiert.
- Steuernachzahlungen aus Vorjahren: Diese nachträglichen Einnahmen sind erfreulich, ihre Nachhaltigkeit bleibt jedoch fraglich.

Diese vier Effekte verbessern das Ergebnis um beinahe 20 Mio. Franken. In vielen anderen Bereichen lag der Rechnungsabschluss nahe beim Budget.

Zur Gewinnverwendung und zum Ausblick: Der Stadtrat beantragt, mit je 2 Mio. Franken die vier Vorfinanzierungen zu stärken, über die das Frauenfelder Stimmvolk im vergangenen November bereits abgestimmt hat. Damit lassen sich zukünftige Abschreibungen glätten und das Haushaltsgleichgewicht sichern. Wichtig zu wissen ist, dass man für Vorfinanzierungen konkrete Projekte vorweisen muss. Der Budgetrahmen von 2 Mio. Franken macht auch Sinn, da dazu keine Volksabstimmung notwendig ist. Die hohe Zustimmung zu den vier Projekten im letzten November zeigt, dass eine weitere Vorfinanzierung in diesem Ausmass wahrscheinlich nicht falsch ist.

Gleichzeitig ist zu beachten, dass die Gewinne nicht liquide sind und die Verschuldung der Stadt grundsätzlich von 100 Mio. Franken auf 105 Mio. Franken ansteigt. Der Grund liegt in der fehlenden Liquidität. Die Mittel sind zwar vorhanden, aber nicht jederzeit verfügbar. Daher hält der Stadtrat weiterhin an seiner Finanzstrategie fest. Zur Klärung: Der Stadtrat hat eine Finanzstrategie und nicht der Stadtpräsident oder das Finanzamt.

Zu den Investitionen: Die Nettoinvestitionen waren ungewöhnlich tief, bedingt durch die späte Budgetgenehmigung und Projektverschiebungen wie etwa bei der Telefonie in der Stadtkanzlei nach der IKT-Auslagerung.

Ein Sonderfall ist das Amt für Freizeit und Sport: Für die Schlossbadi konnten rückwirkend bis 2018 Mehrwertsterrückforderungen von insgesamt 2.8 Mio. Franken geltend gemacht werden, auch bei den Investitionen. Hinzu kommt ein beachtlicher Betrag aus dem kantonalen Sportfonds.

Zum Investitionsstau sind auch zwei oder drei Voten gefallen, dazu möchte ich auch kurz etwas sagen. Aktuell wird 1 Mio. für den Unterhalt der städtischen Liegenschaften budgetiert. Es wird dabei nur das Nötigste gemacht. Grundsätzlich reicht 1 Mio. aus, wenn nur das umgesetzt wird, was auch budgetiert wurde. Aufgrund der Budgetrückweisung konnte im letzten Jahr natürlich nicht vollständig alles umgesetzt werden. Man muss aber auch bedenken, dass wenn man 20 Jahre lang keine oder nur wenig Unterhaltsarbeiten gemacht hat, dies nun schmerzhaft auf uns zurückfällt. Die Zeche zahlen wir nun. Aber die baulichen Zustände der städtischen Liegenschaften sind allesamt erfasst. Grössere Investitionen fallen in etwa zehn Jahren an. Bis dahin sollten die vier grossen Projekte Casino, Kaserne, AZP, Aussiedlung Werkhof, Stadtbuss und allenfalls Sportanlagen oder weitere Projekte wie der Murgbogen vorbereitet oder mehrheitlich vielleicht sogar schon umgesetzt sein.

Noch ein Blick nach vorn: Die Folgebewertungen – somit nicht mehr Neubewertungsreserven – im Finanzvermögen werden ab 2025 budgetiert. Diese Bewertungen stehen noch aus. Es bleibt aber zu hoffen, dass diese Schwankungen zukünftig auch geringer ausfallen werden. Daher ist nicht mehr mit einem solchen Ausschlag wie in den letzten beiden Jahren zu rechnen. Wie lange die zusätzlichen Steuereinnahmen noch anhalten, ist schwer abzuschätzen. Da sind wir auf die Arbeit des Kantons angewiesen. Das haben wir auch

gehört, der Kanton ist da immer noch ein bisschen im Rückstand. Aber allzu lange können wir sicher nicht mehr mit den grossen Beträgen für Steuernachzahlungen rechnen.

Als Schlussbemerkung erlaube ich mir zu sagen, dass die Erfolgsrechnung der Stadtverwaltung als sehr erfreulich aufgenommen werden darf. Der Stadtrat sieht jedoch weiterhin Bedarf, die Aufgaben und Leistungen der Stadt regelmässig zu hinterfragen und zu prüfen. Dies wird ein längerer Prozess sein, Ressourcen binden und auch allenfalls Mittel.

Departement für Finanzen und zentrales (Erfolgsrechnung Register 3, S. 128-174; Investitionsrechnung Register 2, S. 68-70)

Gemeinderätin Annina Villiger Wirth (CH), Referentin im Namen der GPK Finanzen und Administration: Die Sitzung fand am 13. Mai statt, hat rund 2.5 Stunden gedauert, und ich werde hier nur einige wenige Aspekte von vielen erwähnen und auch nicht alles wiederholen, was bereits gesagt worden ist. Das vollständige Protokoll mit allen Details wurde am 28. Mai versandt und im Dossierbrowser hochgeladen.

Zuerst haben wir die Botschaft angeschaut. Auf S. 13 unter Punkt 3.1 wurde Freude geäussert über den unerwarteten Ertrag aus den Mehrwertsteuerrückerstattungen. Jemand hat dann noch betont, man möge auch in Zukunft gut darauf achten, dass man hier keine Rückforderungsfristen verpasse.

Auf der gleichen Seite unter Punkt 3.2, Ergebnis der Verwaltungsrechnungen, ging es um die Bewertung der Stadtkaserne. Diese hat neu einen Marktwert von rund 5 Mio. Franken und stellt Finanzvermögen dar, welches nicht abgeschrieben werden müsse. Die Bewertung wurde von der Thurgauer Kantonalbank (TKB) vorgenommen. Es wird über den Wert des Heimfalls in 98 Jahren diskutiert. Heute werden die Liegenschaften alle zehn Jahre bewertet, früher alle fünf.

S. 25, Abweichungen zum Budget, 5120, Berufsbeistandschaft: Jemand fragte nach den immer wieder ins Gewicht fallenden hohen Kosten für temporäre Aushilfskräfte, konkret hier eben bei der Berufsbeistandschaft. Der Finanzchef erläuterte die Problematik, die im AZP ähnlich ist, dass man dafür hafte, wenn die Leistungen nicht erbracht werden. Der GPK-Präsident würde gern im Grundsatz wissen, ob im Temporärpersonalbereich Besserung in Sicht sei. Auf einen Hinweis des Stadtpräsidenten soll es vor oder nach den Sommerferien eine GPK-Sitzung zum betrieblichen Gesundheitsmanagement im Zusammenhang mit Personalausfällen und Temporärpersonal geben.

S. 27, Kapitel 3.1, Fremdkapital: Jemand wollte wissen, ob die zusätzlichen 5 Mio. Franken intern geflossen seien und unverzinst oder vom Kapitalmarkt stammen. Der Finanzchef erklärte, dass auch internes Geld verzinst werde. Hier handle es sich aber um von aussen aufgenommenes Geld. Auf eine Frage des GPK-Präsidenten erklärte der Finanzchef, dass man 2025 noch kein Fremdkapital aufgenommen habe. Es gibt aktuell keine Fälligkeit von Darlehen. Früher habe die Stadt viele Angebote für Darlehen bekommen, in letzter Zeit war die Zahl der Angebote kleiner. Von einem Geldinstitut bekam der Finanzchef zuletzt Zinsrichtwerte von 0.8 bis 1.3 Prozent, letztere mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Der Finanzchef erachtet diese Angebote aber nicht als konkurrenzfähig.

Damit war die Botschaft durchberaten, am Schluss kamen wir nochmals zur Gewinnverwendung, S. 30.

Jemand wollte noch wissen, was zum Punkt Folgebewertungen in Zukunft zu erwarten sei. Der Finanzchef erklärte, dass diese 2025 erstmals budgetiert worden seien und in Zukunft etwa von einem Betrag von 1 Mio. Franken pro Jahr auszugehen sei.

Zur Investitionsrechnung gab es keine Bemerkungen.

Erfolgsrechnung:

S. 121: Jemand fragte, warum im Vergleich zum letzten Jahr die Personalkosten von Rechnung zu Rechnung von 28.5 Mio. Franken auf 29.5 Mio. Franken angestiegen seien. Budgetiert wurden sie mit 29.5 Mio. Franken. Der Finanzchef beantwortete die Fragen mit Stellenplananpassungen, die in der Regel nicht für ein ganzes Jahr budgetiert werden. Zudem waren 2024 die temporären Arbeitskräfte einiges teurer.

S. 134, 1210 Stadtkanzlei, 3920 Interne Verrechnungen von Porto, Mieten, Benutzungskosten: Es wurde über die Mietkosten des Rathauses gesprochen. Gemäss Finanzchef gab es mit der Bürgergemeinde einen neuen Mietvertrag. Gewisse Flächen, die man sonst nirgends unterbringt, würden neu der Stadtkanzlei zugeordnet. Der Gesamtmietpreis würde durch die neuen Regelungen insgesamt günstiger.

S. 134, 1213 Veranstaltungen, 3130.11 Jungbürgerfeier: Der Präsident der GPK wollte wissen, ob es sich lohnt, hier zu sparen. Die Antwort war, dass eine Umfrage ergeben habe, dass das neue Konzept ohne Nachtessen und teure Künstlerinnen und Künstler für zwei Drittel der Jugendlichen so passe.

S. 143, 1272 Zivilschutz, 3144 Unterhalt: Jemand wollte wissen, ob die hohen Kosten, verursacht durch den Wasserschaden, nicht durch die Versicherung übernommen würden. Laut Finanzchef ist die Antwort Nein, da sich der Raum innerhalb der Schulanlage Schollenholz befindet und nie abgeklärt worden sei, wer schlussendlich versichern soll.

Es folgten dann Diskussionen um die Gewinnverwendung auf S. 30, 3.14. Es wurde diskutiert, wie sinnvoll es sei, den Gewinn auf die folgenden Jahre oder auf das folgende Jahr zu verteilen. Die Vorteile sind vielfältig. So gibt es zum Beispiel eine geringere steuerliche Belastung der Bürgerinnen und Bürger für die kommenden Jahre, so der Stadtpräsident. Jemand meinte, man könnte noch mehr glätten, die Glättung sei zu gering geplant. Die geplanten 2 Mio. Franken seien ideal, weil es dann keine Abstimmung mehr brauche.

Zum Schluss folgte noch eine Diskussion zum Geschäftsbericht. Dieser wird als sehr informativ und hochwertig bezeichnet. Es wurde gefragt, ob er nicht verdichteter daherkommen könnte. Denn wer lese schon 80 Seiten? Der Stadtpräsident meinte, dass eine Verdichtung nicht weniger aufwendig wäre, das Gegenteil wäre der Fall.

Die Abstimmungsergebnisse wurden bereits von Elio Bohner vorgelesen, ich werde das nicht noch einmal tun. Aber alle Anträge wurden angenommen, manche einfach in der Mehrheit.

Die GPK bedankt sich für die grosse Arbeit, welche die Stadtverwaltung und insbesondere die Finanzabteilung um Reto Angehrn und sein Team geleistet hat.

Departement für Bau und Verkehr (Erfolgsrechnung Register 3, S. 174-217; Investitionsrechnung Register 2, S. 70-81)

Gemeinderat Pascal Frey (SP), Referent im Namen der GPK Bau und Werke: Die GPK Bau und Werke hat an ihrer Sitzung vom 19. Mai 2025 die Rechnung und den Geschäftsbericht 2024 beraten. Für den Teil Bau und Verkehr waren neben der zuständigen Stadträtin die Amtsleiter von Hochbau, Tiefbau und Verkehr sowie Finanzen anwesend.

Aufgrund der Zurückweisung und der Abstimmung über das Budget 2024 konnten nur etwa 50 Prozent der ursprünglich angestrebten Investitionen umgesetzt werden. In Franken entspricht das im Departement etwa einem Minus von 3.5 Mio. Franken. Besonders gelitten haben die Stadtkaserne, der Murgbogen, die Richtplanung und natürlich die Sanierung von Strassen und Kanalisationen. Demgegenüber standen die letztmals nicht budgetierten Liegenschaftsbewertungen, die zu Zusatzgewinnen von rund 10 Mio. Franken führten. Gemäss Ausführungen in der GPK wurden die Liegenschaften nun in neue Päckchen geordnet, sodass in Zukunft jährlich gleich grosse Aufwertungsgewinne von etwa 1 Mio. Franken anfallen sollten. Letztes Jahr wurde aufgrund einer einfachen Anfrage die Kaserne neu geschätzt, welche allein schon für einen Buchgewinn von 4.96 Mio. Franken sorgte, dies vor allem durch die Massnahmen, die die Stadt getroffen hat und dadurch, dass jetzt konkrete Projekte vorhanden sind.

S. 178, 2111, 4210.01 Baubewilligungsgebühren: Es wurde der Rückgang der Baubewilligungsgebühren diskutiert. Dieser ist auf den Wegfall der Ausbauten während Corona und den Heizungsersatzbauten zu Beginn des Ukrainekriegs zurückzuführen und habe sich nun wieder auf einem normalen Niveau eingependelt. Interessant in diesem Zusammenhang ist aber, dass in Zukunft wohl auch Baugesuche, die zu keiner Baubewilligung führen, in Rechnung gestellt werden. Heute sind diese kostenlos und somit quersubventioniert.

S. 184, 2130, 3144.00 Unterhalt Hochbauten und Gebäude: Da haben wir erfahren, dass der tiefere Unterhalt nur aufgeschoben und nicht eingespart ist.

In der Stadtkaserne wurden beim Heizmaterial auf S. 191 (2133, 3439.13) anstelle der angedachten 55'000 Franken 135'000 Franken gebraucht. Dass die Stadtkaserne bis anhin eine schlechte Heizungssteuerung hatte, ist bekannt. Diese wurde nun aufgerüstet, und es wird in Zukunft eine wesentliche Ersparnis erwartet.

Auf S. 197 sind im Konto 2161, 3636.00 Beiträge an private Organisationen ohne Erwerbszweck mit 275'000 Franken aufgelistet. Das ist die Ausgleichszahlung an die HGW aufgrund des Projektabbruchs. Diese Zahl ist so hoch, weil die HGW bereits grosse Auslagen vorlegen konnte.

Zu den Revisions- und Geschäftsberichten gab es keine Bemerkungen in der GPK, und diese hat nach einer rekordverdächtig kurzen Beratung den Anträgen mit Fokus auf das Departement Bau und Verkehr einstimmig zugestimmt.

Trotz des schwierigen Umfelds im letzten Jahr wurde im Departement viel geleistet und das Bestmögliche aus der Situation gemacht. Dass das nicht immer einfach ist, wissen wir. Wir bedanken uns bei den Mitarbeitenden aller Stufen.

Departement Thurplus, Freizeitanlagen und Sport (Laufende Rechnung Register 3, S. 217-237; Investitionsrechnung Register 2, S. 81-83)

Gemeinderätin Alessandra Biondi (SP), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Im Namen der GPK bedanke ich mich bei allen Beteiligten für die geleistete Arbeit. Das Eintreten war in der GPK unbestritten. Die GPK behandelte die genannte Rechnung an der Sitzung vom 12. Mai 2025. Anwesend waren Alt-Stadtrat Fabrizio Hugentobler und Roman Brülisauer, Leiter Amt für Freizeit und Sport.

Betreffend die Investitionsrechnung ab S. 81 ff. erkundigte sich ein GPK-Mitglied wegen der erheblichen Differenz der Rechnung von 5.68 Mio. Franken zum Budget mit 1.94 Mio. Franken. Reto Angehrn, Leiter Amt für Finanzen und Steuern, erklärte, dass dies auf die Rückerstattung von Mehrwertsteuern (fast 3 Mio. Franken), einen Kostenbeitrag des kantonalen Sportfonds (500'000 Franken) und den günstigeren Bau des Kunstrassenplatzes auf der Kleinen Allmend zurückzuführen sei.

Betreffend den Kunstrassenplatz wollte ein GPK-Mitglied wissen, ob dank des preiswerteren Abschlusses trotz der gemeinderätlichen Kürzung trotzdem die stadträtliche Wunschlösung habe realisiert werden können. Der Stadtrat verneinte dies, da der Kredit nur für das verwendet werden könne, wofür er gesprochen worden sei.

Die Erfolgsrechnung ab S. 217 ff. gab in der GPK zu folgenden Bemerkungen Anlass:

S. 218, Konto 3010: Ein GPK-Mitglied stellte eine Nachfrage zu einer Mehrfachbesetzung beim Personalwechsel. Roman Brülisauer erläuterte, dass dies auf die Schwangerschaft einer Mitarbeiterin zurückzuführen war. Die Absenz dieser Mitarbeiterin sei planbar gewesen, und es sei so zu einer Einarbeitung der neuen Mitarbeiterin gekommen.

S. 219, Konto 3170: Ein GPK-Mitglied stellte die Frage, ob die Jugendleitertreffen vermisst worden seien. Der Stadtrat bedauerte, dass der Anlass nicht stattfinden konnte. Der Anlass wurde stets als Wertschätzung und Networking-relevant wahrgenommen. Neu sei man jedoch in einen Zwei-Jahres-Rhythmus übergegangen. Die Sportlerehrung findet weiterhin jährlich statt.

Betreffend die Nachfrage eines GPK-Mitglieds zu internen Verrechnungen wurde ausgeführt, dass seit 2025 grundsätzlich alles intern weiterverrechnet werde.

S. 221 Konto 3120: Ein GPK-Mitglied hielt dafür, dass der Deckungsgrad der Schlossbadi seit dem Neubau wesentlich besser sei als früher. Der Stadtrat verwies auf die Vorfinanzierung,

welche seit Betriebsbeginn ausgelöst werde und die Abschreibungen glätte, ebenso auf die Rückerstattungen der Mehrwertsteuer. Der Stadtrat bestätigte im Übrigen, dass die Schlossbadi gut wirtschaftete. Die Eintrittszahlen seien erfreulich. Auf Nachfrage betreffend die Abrechnung der Schlossbadi erklärte der Stadtrat, dass man aktuell noch mit zwei Unternehmungen in Verhandlungen sei, Näheres entnehmen Sie bitte dem GPK-Protokoll.

S. 233, 3130: Betreffend das Casino wollte ein GPK-Mitglied wissen, ob Saalwachen durch die Stadt oder durch die einzelnen Veranstalter getragen werden müssten. Roman Brülisauer erläuterte, dass die Saalwache dem Veranstalter verrechnet wird, wenn die Brandmeldeanlage wegen Einsatz von Pyrotechnik ausgeschaltet werde.

Abschliessend wurde nach den grössten Herausforderungen des Amts gefragt. Es wurde ausgeführt, dass die Abrechnung der Schlossbadi und das Casino viele Ressourcen binden würden. Ebenso sei man mit der Strategie für die Freizeit- und Sportanlagen beschäftigt.

Die GPK empfiehlt einstimmig die Annahme der Rechnung des Departements 3, Thurplus Freizeit und Departement Sport (ohne Thurplus).

Departement für Alter und Gesundheit (Laufende Rechnung Register 3, S. 237-245)

Gemeinderat Roland Wyss (EVP), Referent im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: An der Sitzung vom 20. Mai hat die GPK GGF das Departement beraten. Die Kosten des ganzen Departements sind stark fremdbestimmt. Dies führt zu dem Ergebnis, welches gegenüber den Budget 434'000 Franken und gegenüber der Rechnung 2023 621'000 Franken schlechter ausfällt. Die Hauptabweichung mit 348'000 Franken ist bei den Gemeindebeiträgen der Pflegefinanzierung. Eigentlich müsste aber gerade dieser Beitrag noch höher sein, wenn denn die kantonale Regierung den Willen des Parlaments umgesetzt hätte.

Einleitend wurden wir von der Stadträtin und dem Amtsleiter mittels einer Präsentation über das abgelaufene Jahr und Aktuelles informiert. Aus Trends und Entwicklungen gilt es, folgende Punkte hervorzuheben:

- Die Bedarfsplanung zeigt auf, dass es ab 2030 nicht mehr genügend stationäre Plätze in der Region hat. Der Bedarf an altersgerechten und generationenübergreifenden Wohnangeboten nimmt zu. Die Einsamkeit nimmt zu, eine soziale Einbindung ist wichtig.
- Die Digitalisierung stellt eine grosse Herausforderung dar.
- Die Freiwilligenarbeit hat weiterhin einen hohen Stellenwert.
- Bei der Erneuerung des Alterskonzepts konnten die Ergebnisse der Zukunftskonferenz ausgewertet werden und eine Grundstruktur und ein Grobkonzept wurden erarbeitet. Die Arbeiten an der Vision läuft, und der Abschluss des Projekts wird im ersten Quartal 2026 erfolgen.

Auch das Projekt Wohnen im Alter wurde mit der zugesagten Unterstützung durch die Age-Stiftung gestartet. Finanziert werden die Projekte aus dem Fonds «Umsorgt zu Hause», welcher per Ende 2024 mit 155'000 Franken geäufnet ist.

Im Konto 4122, Prämienverbilligungen und Übernahme Prämienausstände, fallen die grossen Differenzen in beide Richtungen auf. So resultierte aus vielen Übernahmen von Verlustscheinen und den gleichzeitigen Rückzahlungen von Krankenkassen eine wesentliche Verbesserung gegenüber Budget, was aber durch steigende Prämienverbilligungsanträge und Mindereinnahmen aus IPV-Geldern mehr als aufgehoben wurde.

Weiter wurden wir über die Bereiche der Spitex mit und ohne Leistungsvertrag sowie der pflegenden Angehörigen informiert. Die Entwicklung in Frauenfeld wie aber auch in anderen Gemeinden zeigt auf, dass die Restkosten kontinuierlich steigen. Die Anzahl an über 80-Jährigen zeigt einmal mehr eine Zentrumslast auf. Gemäss Amt für Statistik wird allerdings erwartet, dass die Regiogemeinden bis 2040 wieder aufholen.

Bei der Beratung wurde hinterfragt, wieso die Kosten für das Projekt AZP-Verselbstständigung in der Stadtrechnung und nicht im AZP verbucht werden. Dies wurde mit der Begründung beantwortet, dass dies eine Eigentümerfrage ist, und das ist bekanntlich die Stadt.

Zum Schluss gilt es noch positiv zu erwähnen, dass das Freiwilligenfest 2024 dank der Sponsoren TKB, Raiffeisen und Mobiliar durchgeführt werden konnte. Herzlichen Dank dafür. Die GPK empfiehlt einstimmig die Annahme der Rechnung des Departements für Alter und Gesundheit (ohne AZP).

Departement für Gesellschaft und Soziales (Laufende Rechnung Register 3, S. 245-264)

Gemeinderat Fabio Bergamin (CH), Referent im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Die GPK beriet am 20. Mai 2025 in Anwesenheit von Stadträtin Barbara Dätwyler, Olaf Rühlemann, Leiter des Amtes für Soziale Dienste und Samuel Hugentobler, Leiter des Amtes für Gesellschaft und Integration, die Rechnung des Departements für Gesellschaft und Soziales.

Die Ausgaben dieses Departements beliefen sich 2024 auf 10.0 Mio. Franken. Sie waren damit fast 880'000 Franken höher als 2023, aber auch 1.5 Mio. Franken tiefer als budgetiert. Barbara Dätwyler erklärte das sehr deutliche Unterschreiten des Budgets unter anderem mit folgenden drei Umständen:

- Im Bereich Asylwesen wurden im Schutzstatus S, also für Geflüchtete aus der Ukraine, deutlich mehr Gelder vom Kanton an die Gemeinden verteilt als budgetiert.
- Beim Bund kam es zu einer Praxisänderung. Während die Asylverfahren laufen, verbleiben die Asylbewerberinnen und Asylbewerber vermehrt in den Asylzentren. Asylbewerberinnen und Asylbewerber und Flüchtlinge werden weniger schnell auf die Kantone und Gemeinden verteilt. Entsprechend sind die Aufwendungen für Frauenfeld derzeit kleiner als auch schon.
- Das Budget 2024 wurde erst spät im Jahr genehmigt. Während des budgetlosen Zustands konnten gewisse Ausgaben nicht getätigt werden.

Zu Diskussionen innerhalb der GPK gab Anlass, dass das Amt für Soziale Dienste im vergangenen Jahr über 470'000 Franken für temporäre Arbeitskräfte ausgab, knapp die Hälfte davon im Bereich Berufsbeistandschaft. Im Bereich der Berufsbeistandschaft wurde das Budget denn auch deutlich überschritten, massgeblich wegen höheren Kosten sowohl beim

fest- als auch beim temporär angestellten Personal. Es handelt sich hier um Beistandschaften für Einwohnerinnen und Einwohner von Frauenfeld, die von der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) verfügt werden und bei welchen die Stadt entweder mit eigenen Mitarbeitenden oder temporären Angestellten die Beistandschaft übernehmen muss. Oder aber die KESB organisiert die Beistandschaft und stellt sie der Stadt in Rechnung.

Für die Sozialen Dienste hat der Amtsleiter Olaf Rühlemann aufgezeigt, wie sich die Kosten in seinem Amt auf die unterschiedlichen Bereiche aufteilen. Im Sozialwesen fielen 4.7 Mio. Franken an Ausgaben an, im Bereich Ordentliches Asylwesen 37'000 Franken und im Bereich Schutzstatus S resultierte für die Stadt aufgrund der Kantonsbeiträge ein Einnahmenüberschuss von 430'000 Franken. Olaf Rühlemann wies darauf hin, dass dies fast eine Vollkostenrechnung sei, aber keine 100%-ige Vollkostenrechnung, weil die Kosten für die Informatik nicht seinem Amt belastet werden, sondern über das Departement für Finanzen und Zentrales laufen.

Auch im Amt für Gesellschaft und Integration waren die Ausgaben tiefer als budgetiert. Wie der Amtsleiter Samuel Hugentobler erklärte, hat dies zum Teil mit einer zeitweise nicht besetzten Stelle bei der Kinder- und Jugendanimation zu tun, die aber mittlerweile wieder besetzt ist.

Im Namen der GPK danke ich der Stadträtin, den Amtsleitern und ihren Mitarbeitenden für die sorgfältige Rechnung sowie für ihre Ausführungen und Erklärungen. Für detailliertere Informationen verweise ich auf das Protokoll der erwähnten GPK-Sitzung. Die GPK empfiehlt den Antrag 2 in Bezug auf das Departement für Gesellschaft und Soziales mit 6 Ja zu 0 Nein bei 0 Enthaltungen einstimmig zur Annahme.

Stadträtin Barbara Dätwyler (SP): Natürlich nehme ich gern nochmals Stellung zu diesen temporären Personalkosten. Ja, es ist so, das ist kein schönes Kapitel in unserem Amt. Aber es ist auch so, dass wir Arbeit haben, dass wir sogar sehr viel Arbeit haben. Und diese Arbeit muss erledigt sein, sie kann nicht verschoben werden, sie kann nicht auf die lange Bank geschoben werden. Und wir müssen auch unsere Klientinnen und Klienten bedienen, und die wollen ihr Geld, wenn sie am Schalter stehen. Wir haben zudem sehr viele Zunahmen bei den Kindes- und Erwachsenenschutzmandaten, und auch diese müssen betreut werden. Ich weiss, es ist nicht schön. Wir haben auch teilweise eine nicht ganz glückliche Hand gehabt bei der Rekrutierung, das haben wir in der GPK auch offen und transparent dargestellt. Die GPK war und ist informiert über die Umstände der personellen Schwierigkeiten im Amt für Soziale Dienste. Ich entschuldige mich, dass es hier wieder zu so vielen Kosten gekommen ist. Aber ich entschuldige mich nicht, dass ich Mitarbeitende gebraucht habe und unsere Klientinnen und Klienten ihre Dienstleistungen bekommen haben. Das möchte ich sagen. Es ist wirklich ein Dienstleistungsbetrieb, und es ist ein sehr fremdbestimmter Betrieb. Es ist auch immer noch so, dass die Globalpauschalen bei den Asylkosten von Bund und Kanton weitergegeben werden. Ich bin das Ende des Rattenschwanzes. Das ist wirklich schwierig zu handhaben. Ich habe auch schon Massnahmen ergriffen. Es gibt eine strukturelle Überprüfung. Im Moment gibt es keine temporären Mitarbeitenden, und es wird auch keine temporären Mitarbeitenden mehr geben, wenn es nicht zu einem Notfall kommt, zum Beispiel in einer Leitungsposition. Das nochmals zur Erklärung.

Bilanz (Register 4), Anlagespiegel und Geldflussrechnung

Keine Wortmeldungen.

Anhang zur Rechnung 2024 (Register 5)

Keine Wortmeldungen.

*Rechnung von Thurplus (Erfolgsrechnung Register 7; Investitionsrechnung Register 6; Bilanz Register 8; Anhang Register 9)***Gemeinderat Christian Mader (EDU), Referent im Namen der GPK Bau und Werke:**

Die GPK hat die Rechnung von Thurplus an der Sitzung vom 19. Mai behandelt. Die GPK Bau und Werke wurde durch Alt-Stadtrat Fabrizio Hugentobler und von Thurplus durch Geschäftsleiter Peter Wieland und den Leiter Finanzen Michael Gemperle besucht und über die Rechnung informiert. Einige Zahlen zu Thurplus:

- Der Umsatz wurde mit 102 Mio. Franken beziffert, der Gewinn mit 10.5 Mio. Franken. Davon sind rund 5 Mio. Franken auf die über zehn Jahre aufgelösten Aufwertungsreserven zurückzuführen, zum anderen auf einen Gewinn aus dem Finanzergebnis, der rund 1.7 Mio. Franken beträgt.
- Die Bruttoinvestitionen lagen bei 7.5 Mio. Franken. Die Schwerpunkte lagen hier beim Ausbau der Fernwärme.
- Die Abgaben an die Stadt haben 2.1 Mio. Franken betragen und die zusätzliche Gewinnausschüttung an die Stadt 0.6 Mio. Franken.

Alt-Stadtrat Fabrizio Hugentobler ergänzte zu den Zahlen: «Man sieht, dass Thurplus auf dem richtigen Weg ist. Erfreulich, dass die Fernwärme nun auch im Gewinnbereich angekommen ist und weitere Anschlüsse hinzukommen werden.»

Peter Wieland erklärte weiter, dass sich der Energiemarkt sehr volatil gestalten. Gründe seien vor allem die geopolitischen Unsicherheiten. Trotzdem haben sich die Marktpreise für Strom und Gas im Vergleich zum Vorjahr leicht entspannt.

Ein GPK-Mitglied wollte wissen, inwiefern sich das Marktumfeld verändert hat, dass der Bau von PV-Anlagen so stark zurückgegangen sei. Peter Wieland erklärte, dass sich die PV-Anlagen neu aufgrund des Energiemantelerlasses nur lohnen, wenn man die Energie selber verbrauche. Die Vergütung für die Einspeisung ins Netz hingegen werde neu reguliert. Die aktuellen rund 6 Rappen seien sehr viel weniger als in den letzten Jahren. Das lohnt sich zurzeit für Thurplus nicht mehr.

Ein weiteres GPK-Mitglied stellte fest, dass der Batteriespeicher aufgrund der Zahlen eine sehr gute Investition war und fragt, ob weitere ähnliche Projekte anstehen. Gemäss dem Stadtrat seien Bestrebungen für einen Ausbau da, aber auch hier nicht zu den aktuellen Konditionen.

Eine weitere Frage eines GPK-Mitglieds war, ob aus Sicht von Thurplus eine Strommarktliberalisierung wünschenswert sei. Peter Wieland stellte fest, dass bei einer Gassubstitution der Stromverbrauch steigt, Beispiel: kalte Fernwärme, Wärmepumpen oder E-Mobilität. Deshalb wird der Stromverbrauch, so die Annahme, bis 2040 zunehmen und sich

dann voraussichtlich einpendeln. Um die Energiewende zu schaffen, braucht es aus Sicht von Peter Wieland ein Energieabkommen.

Eine weitere Frage eines GPK-Mitglieds war, wie viel Kapazität der kalte Fernwärmering noch hat. Fabrizio Hugentobler sagte, die Wärmelieferung sei begrenzt, aber es gebe technische Erweiterungsmöglichkeiten. Peter Wieland ergänzte, dass für dieses Jahr die Erweiterung des Wärmetauschers in der ARA budgetiert sei. Es ist eine erfreuliche Entwicklung, dass man mit potentiellen Abnehmern im Gespräch ist.

Auf eine weitere Frage eines GPK-Mitglieds zur personellen Situation sagte Peter Wieland, dass es aktuell einen Langzeitausfall gebe, diese Situation sich aber im Herbst oder ab Herbst entspannen werde.

Eine weitere Frage betraf den Forderungsbestand, der zugenommen hat und was der Grund dafür sei. Michael Gemperle erklärte, es habe schon im Jahr 2023 Nachholbedarf gegeben. Ende 2024 sei aber alles verrechnet worden. Bei über 80'000 Rechnungen jährlich verschicke man rund 7000 bis 8000 Mahnungen, was mit ca. 10 Prozent in dieser Branche anscheinend ein guter Wert sei.

Zu Investitionsrechnung, Erfolgsrechnung, Bilanz, Anlagespiegel und Geldflussrechnung gibt es von Seiten GPK keine Bemerkungen, ebenso nicht zum Revisionsbericht und zum Geschäftsbericht. Die GPK Bau und Werke stimmt Antrag 1 mit Fokus auf Thurplus und den Anträgen 3 und 3.1 mit 6 Ja zu 0 Nein bei 0 Enthaltungen einstimmig zu. Weiter bedankt sich die GPK bei den Verantwortlichen von Thurplus und den Mitarbeitenden von Thurplus für ihren Einsatz im vergangenen Jahr und für den weiterhin guten Einsatz.

Rechnung Alterszentrum Park (Erfolgsrechnung Register 10; Bilanz Register 11; Anhang der Jahresrechnung Register 12)

Gemeinderätin Ruth Krähenmann Hoenen (Die Mitte), Referentin im Namen der GPK Gesellschaft, Gesundheit und Freizeitanlagen: Im Namen der gesamten GPK danke ich allen Beteiligten herzlich für die gute Aufbereitung dieser Rechnung und insbesondere der Stadträtin für die vielen Sonderschichten für Informationssitzungen. An der GPK-Sitzung vom 12. Mai zur Beratung der Rechnung des AZP hat nebst Stadträtin Regine Siegenthaler auch Benno Gmür als Beauftragter des Stadtrats für die Reorganisation teilgenommen. Die Zentrumsleiterin ad interim Jeannine Kägi war verhindert.

Nun, da das Ergebnis nicht erfreulich ist und wir schon viel zum Ergebnis gehört haben, beginne ich mit einem Zitat von Johann Wolfgang von Goethe in der Hoffnung, ein paar vernünftige Worte zum vorliegenden Resultat zu finden. «Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.»

Die Rechnung des AZP für das Jahr 2024 präsentiert erneut ein negatives Ergebnis. Der Verlust aus dem Jahr 2023 hat sich auf 1.55 Mio. Franken mehr als verdoppelt. Statt des budgetierten Gewinns resultiert nun dieses unerfreuliche Ergebnis. Die finanzielle Lage des AZP stellt dieses vor eine grosse Herausforderung, welche tiefgreifende Massnahmen in der Organisation und bei den Kosten erfordert. Mit der Reorganisation, die vom Stadtrat am

1. Januar 2025 eingeleitet wurde, sind verschiedene Massnahmen ergriffen worden. Über diese hat Stadträtin Regine Siegenthaler den Gemeinderat Ende April informiert.

Die Rechnung 2024 gehört der Vergangenheit an. Mit den erfolgten personellen Wechseln in Schlüsselpositionen und dem Beizug des externen Sanierers hat die zuständige Stadträtin nun die Weichen gestellt. Für das AZP steht die Förderung der Zukunftsfähigkeit im Vordergrund. Wichtig werden dann die Zahlen der Rechnung 2025 sein. In der GPK haben wir dann zeitlich den Fokus mehr auf die Zukunft gelegt als auf die vergangenen Zahlen. Diese sind in der Botschaft zu lesen.

Kurz zusammengefasst: Dass das AZP unter widrigen externen Umständen leidet, ist bekannt. Das interne betriebswirtschaftliche Problem, welches zu diesem Defizit geführt hat, darf und muss auch festgehalten werden. Den Entscheid des Stadtrats, die Sanierung des Betriebs mit einem externen Sanierer anzugehen, begrüsst die GPK mehrheitlich. Mit den seit dem 1. Januar 2025 getroffenen Massnahmen bewegt sich das Schiff AZP nach vorliegenden ersten Quartalszahlen langsam in die richtige Richtung, was vorsichtig optimistisch hoffen lässt.

Die GPK hat die Gesamtrechnung seitenweise besprochen. Folgende Punkte sind dabei erwähnenswert:

- Lohnvergleiche mit dem Kanton Zürich: Natürlich tauchen sie immer wieder auf. Naja, ein Blick über die östliche Kantonsgrenze relativiert diese Frage, denn im Vergleich zum Kanton St. Gallen sind unsere Löhne höher, und im Thurgau sind die Heimtarife tiefer als im Kanton Zürich. Das löst das Problem zwar nicht, war aber eine Antwort.
- Die höheren Honorare für temporäre Mitarbeitende waren doch ein Betrag, der die Frage nach dem momentanen Zustand berechtigt. Nun, es werden keine Temporären mehr geordert, und die letzte Zahlung an temporäre Angestellte fiel im Februar 2025 an. Das AZP hat beschlossen, keine externen Mitarbeitenden mehr einzusetzen, alles mit dem eigenen Personal abzudecken und dieses fürs Einspringen entsprechend zu entschädigen. Ebenso fallen ab sofort auch wesentliche Beraterhonorare weg.

Das sind, wie eingangs zitiert, einige vernünftige Worte. Ausführliche journalistische Worte sind heute auch in der Thurgauer Zeitung zu lesen. Die GPK stimmte allen vier Teilanträgen einstimmig zu und empfiehlt dem Gemeinderat, diesen ebenfalls zuzustimmen.

Stadträtin Regine Siegenthaler (Die Mitte): Wenn wir über das AZP reden, reden wir im Moment meist über die Finanzen und den Reorganisationsprozess. Dabei gerät in den Hintergrund, dass es im AZP um Menschen geht. Es sind die Bewohnerinnen und Bewohner, die dort Pflege, Betreuung und ein Zuhause erhalten, sowie die engagierten Mitarbeitenden, die dies ermöglichen. Ihnen möchte ich meinen grossen Dank für ihr Vertrauen und ihr unermüdliches Engagement in den letzten Monaten aussprechen. Die positive Energie, die von denjenigen ausgeht, die sich täglich für das Wohl der Bewohnenden und Gäste einsetzen, ist im AZP verlässlich spürbar und essenziell. Herzlichen Dank dafür.

Die finanzielle Lage im AZP wurde 2024 immer anspruchsvoller. Eine höhere Auslastung und intensive Pflege brachten zwar um mehr als 1 Mio. Franken verbesserte Erträge. Aber, Sie wissen es, diese reichten nicht aus, denn wir mussten dafür mehr Personal einsetzen und vor

allem viel oder zu viel externes Personal. Dazu kamen viele Ausfälle bei den Mitarbeitenden, die es – ebenfalls meist mit externen Fachkräften – zu ersetzen galt. Der Personalaufwand stieg auf 80 Prozent. In die Höhe schossen auch die Unterhaltskosten der in die Jahre gekommenen Liegenschaften.

Mit der Prognose auf die Rechnung 2024 und weil auch keine Trendwende in Sicht war, hat der Stadtrat auf Januar 2025 die Reorganisation eingeleitet, an der wir seither mit viel Druck arbeiten. Die Zahlen aus den letzten beiden Monaten stimmen positiv. Der Geldabfluss konnte gestoppt werden. Personalkosten sinken, bei den Betriebskosten ist eine Trendwende erreicht, und der EBITDA, als das Betriebsergebnis vor Abzug von Zinsen und Abschreibungen, ist gestiegen. Wir sind also daran, die Aufgaben, die wir lösen können, zu lösen. Das anspruchsvolle und hoch reglementierte Umfeld bleibt aber eine grosse Herausforderung. Es macht mir zum Beispiel grosse Sorgen, dass der Kanton aufgrund seiner eigenen finanziellen Situation auch künftig die Pflegeheime sehr knapp finanzieren wird. Er hat die Normkostenansätze für 2025 bekanntlich um 4.3 gekürzt. Auch der bundesrechtlich geregelte Anteil der Krankenkassen an der Pflege stagniert, obwohl die Pflegekosten und namentlich die Löhne jährlich steigen.

Ich will heute nicht ins Detail gehen, viele der Herausforderungen habe ich Ihnen schon in vergangenen Debatten dargelegt. Mit der Reorganisation werden in allen Bereichen Kosten optimiert. Diese Reorganisation steht im Moment im Vordergrund. Im Hintergrund sind wir daneben jedoch wichtige strukturelle Projekte am Starten, über die ich gern weiter informieren werde. Nur mit einer rechtzeitigen Planung können wir die Leistungen zugunsten unserer heutigen und zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner längerfristig sichern.

Geschäftsbericht 2024

Keine Wortmeldungen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Damit erkläre ich die Beratung als abgeschlossen.

Abstimmung

Antrag 1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2 wird einstimmig angenommen.

Antrag 2.1 wird mit 34 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Antrag 2.2 wird mit 34 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Antrag 2.3 wird mit 34 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Antrag 2.4 wird mit 33 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Antrag 2.5 wird mit 32 Ja-Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Antrag 3 wird einstimmig angenommen.

Antrag 3.1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4.1.1 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4.1.2 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4.1.3 wird einstimmig angenommen.

Antrag 4.1.4 wird einstimmig angenommen.

Gemeinderatspräsident Luc Pizzini (CH): Somit haben wir die heutige Tagesordnung durchberaten und das vergangene Jahr mit der Genehmigung der Rechnung 2024 endgültig abgeschlossen.

Die nächste Gemeinderatssitzung findet am Mittwoch, 25. Juni 2025, um 18.00 Uhr statt.

Mein Dank geht an Sie für das aktive Mitdiskutieren sowie an den Gemeinderatssekretär und das Team der Stadtkanzlei für die wertvolle Unterstützung bei der Vorbereitung sowie nochmals an den Stadtrat und alle weiteren Beteiligten für die Erstellung der Rechnung. Ich erkläre die Gemeinderatssitzung für geschlossen und wünsche Ihnen allen einen schönen restlichen Abend.

Frauenfeld, 11. Juni 2025

STADT FRAUENFELD
Gemeinderat Frauenfeld

Der Gemeinderatspräsident

Der Gemeinderatssekretär

Luc Pizzini

Mathias Frei

STADT FRAUENFELD
Gemeinderat Frauenfeld

Der Gemeinderatspräsident: Luc Pizzini

Der Gemeinderatssekretär: Mathias Frei